

Es Adänke a Dichter Bärnhard Moser

Autor(en): **Jäggi, Beat / Moser, Bernhard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **22 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es Adänke a Dichter Bärnhard Moser

Am 22. Herbschtmonet 1959 isch der Dichter Bernhard Moser vo sym Lyden erlöst worde. Syni Fründen und alli, wo ne bchönnt hei, hei vo syner böse Chranket gwüsst. So wie ner em Läbe härzhaft i d' Auge gluegt het, so het er au em Tod ergäge gluegt. Süscht läset nume sälb Spruch, wo ner im Spital gschribet het:

*Der linggi Arm schloft langsam y.
Wie müed muess au mis Härz scho sy!*

*Und chalti Bei, und Füess wie Ysch;
So stohts bevor im Bode liisch . . .*

*Wäm's Läbe blüeiht, däm riift dr Tod;
's isch guet, ass allne gliichlig goht –
Hüt mir,
Morn dir!*

Er hätt no lang chönne unter üs blybe mit syne 62 Johre. Es rychs Wärk lyt do und wenn me die chärnige Feschtspil, Asproche zum 1. Augschte, d' Gedichtbänd und die ganz eigenartige, bsundere Gschichte durgoht, fot's eim a dämmere, ass do es Härz brochen isch, wo mänge Schmäz, — bittere Schmäz und aber au mängi Freud treit het. Es luters, subers Schwyzerhärz! . . .

Wie mängisch het em Dichter sy eignu Heimat weh gmacht dur's Nitverstoh, vilicht ohni 's z'wüsse. Aber er isch do gstande, wie ne Wättertanne, wyl er ebe im March inne gsund gsi isch . . .

Der Dichter a sym 60. Geburtstag



I bi denn sibe Zähni gsi, wo sie 1932 z' Aarau nide am Eidgenössische sys prächtige Turnfest-Spil ufgfuehrt hei. Gly drufabe hei mir Junge us müesse sammle und zämestoh gäge die verbländete Fröntler, wo mit frömdem Geischt hei welle üers Land ummodle. Mir si dozmol ufgstande im ene offne, subere Kampf. Mit Begeischerig hei mer em Bärnhard Moser syni chäche, träfe Spruch us em Aarauer-spil zitiert. Das het albe zündet, wohl bygoscht und so hei mer gly mol Yfluss übercho i dere verchehrte Wält . . .

Es bsunders Erläbnis mahnet mi dra, ass der Dichter scho i syne jüngere Johre gwusst het, wo ner häre ghört. Das isch denn gsi, wo ni as Drittklässler mit myne Gspahne die erschte Theater ha dürfe goh luege. Sälb Chehr hei üsi flotte Hägedörfer grad der «Wilhalm Täll» ufgfuehrt. Isch's z' verwundere, ass mir Bueben us de Nöchberdörfer druf brönnnt hei, au uf Hägedorf chönne z'goh. 's het zwar by üsne Vätter no chly öppis abgesetzt derwäge. Aber der guet Lehrer Oskar Meyer het der Fürspräch gmacht.

So hani der Bärnhard Moser sälb Zyt, vor 35 Johre, — scho töif erläbt. Er sälber het der «Täll» gspilt und de no wie. Sy tapfer Blick, wo ner em Gessler gäh het, isch mer blibe bis uf e hütig Tag. I ghöres au hüt no i den Ohre, wie der Bärnhard gseit het:

*«Mit diesem zweiten Pfeil durchschoss ich — Euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,
Und Eurer — wahrlich! hätt ich nicht gefehlt.» . . .*

Vo sälbem Tällspil ewäg isch für mi der Dichter nümme vergässe blibe. I ha immer wider Freud gha, wenn i öppis von em ha chönne läsen und vernäh. Dur sys Wärk isch er mir i de spötere Johre immer wider begänet und mängisch ha ni mer müesse säge: «E tapfere Kärli, e subere Kämpfer, dä weiss was er wott, es Byspil für mänge, wo au hert derdur muess!» . . .

Am 25. Herbschtmonet 1959 het me der tot Dichter z'Hägedorf, so wie ner's gwünscht het, i sy lieb Heimatbode gleit.

Der Schwarzbuebedichter Albin Fringeli, wo de «Schwyzerlüt» e liebe, wärtvolle Bekannten isch, het am Grab prächtigi Wort gfunde. . . .

Amene spote Früehligsnomittag bin i z' Hägedorf uf em Chilchhof gstande. E fyne Rägen isch z' rünnele cho und vom Bölche här het es frisches Lüftli gfäcklet. 's isch mer gsi, i ghör der Bärnhard Moser rede. I ha der Dichter i dere schöne Juralandschaft ume neu erläbt. I myner Seel inne isch d' Stimm vo der Grächtigkeit ufs Mol lut worde: Der Bärnhard Moser muess e Gedänknummere ha!

Im ene chlyne, aber nätte Kreis z' Olte nide, isch der Wunsch ufcho, me sett doch luege, öb me nit au i der spötere Zyt öppe mol chönnt zäme cho, für übere Dichter Moser z'rede und us syne wärtvolle Wärk vorzläse. Das sell nit nume ne «fromme» Wunsch sy. Nei, i möcht's dene vile Fründe vom Bärnhard sälig, as Härz gleit ha: Machet das! Chömet all Johr einisch zäme und hälfet mit, as die schöne Sache nit vergässe wärde. Dänket dra, der Bärnhard Moser het i dene Zyte vil z'säge, Guets und Wärtvolls.

Beat Jäggi